



Erfolgreiche Zuchtgemeinschaft bei Spitzmaulnashörnern (*Diceros bicornis michaeli*) zwischen den Zoologischen Gärten Berlin und Leipzig

VON PETER MÜLLER, GERD NÖTZOLD und ANDREAS BERNHARD
Zoologischer Garten Leipzig*

Eingeg. 30. 8. 01

Historie der Leipziger Nashornhaltung

Wenn man davon absieht, dass die Leipziger und die Gäste der Stadt schon vor der Gründung des Zoologischen Gartens die Möglichkeit hatten, während der Messe im Jahr 1747 ein Nashorn zu bestaunen, ist die Geschichte der Leipziger Nashornhaltung kurz. Damals handelte es sich um das etwa sechsjährige weibliche **Panzernashorn** „Clara“, das 1741 aus Assam nach Holland gebracht worden war. Mit seinem Besitzer DOUWE MOUNT VAN DER MEER, Kapitän der Holländischen Ostindienkompanie in Kalkutta, reiste es 17 Jahre lang durch Europa und kam so auch nach Leipzig.

Im Zoo selbst war das weibliche **Spitzmaulnashorn** „Faru“ (Zuchtbuch-Nr. 651) der erste Vertreter der Nashörner. Es war ca. 1938 im Arusha-Nationalpark in Kenia geboren worden und wurde von dem Tierhändler C. SCHULZ gefangen. Am 6. Februar 1942 traf es im Leipziger Zoo ein. Am 4. April 1947 musste es als Reparationsleistung für die Sowjetunion an den Zoo Kiew geliefert werden, wo es am 12. Oktober 1959 starb.

Die ersten und bisher einzigen **Breitmaulnashörner** kamen am 23. August 1968 über die Tierhandlung L. RUHE zu uns. Sie waren in dem 1908 errichteten Blockhaus, das ursprünglich für verschiedene Rinderarten genutzt und dann für die Haltung von Nashörnern umgebaut worden war, untergebracht. Am 21. Juli 1993 gaben wir sie aus Platzgründen an den Knuthenborg Safari-Park Bandholm in Dänemark ab, um uns nur noch auf die Haltung und Zucht von Spitzmaulnashörnern zu konzentrieren.

Ebenfalls über die Firma RUHE hatten wir schon am 25. Juni bzw. 27. November 1971 das Spitzmaulnashorn-Wildfangpaar „Klaus“ (Zuchtbuch-Nr. 166) und „Ute“ (Zuchtbuch-Nr. 167) erhalten, das auch in diesem Blockhaus Quartier bezogen hatte. Abgesehen von den Innenstallungen standen ihnen zwei Außenhege von ca. 200 bzw. 250 m² zur Verfügung, die sie gemeinsam oder aber wegen ihrer Unverträglichkeit, die stets vom Weibchen ausging, meist getrennt

* Herrn Dr. HANS FRÄDRICH aus Anlass seines 65. Geburtstages in herzlicher Freundschaft gewidmet.

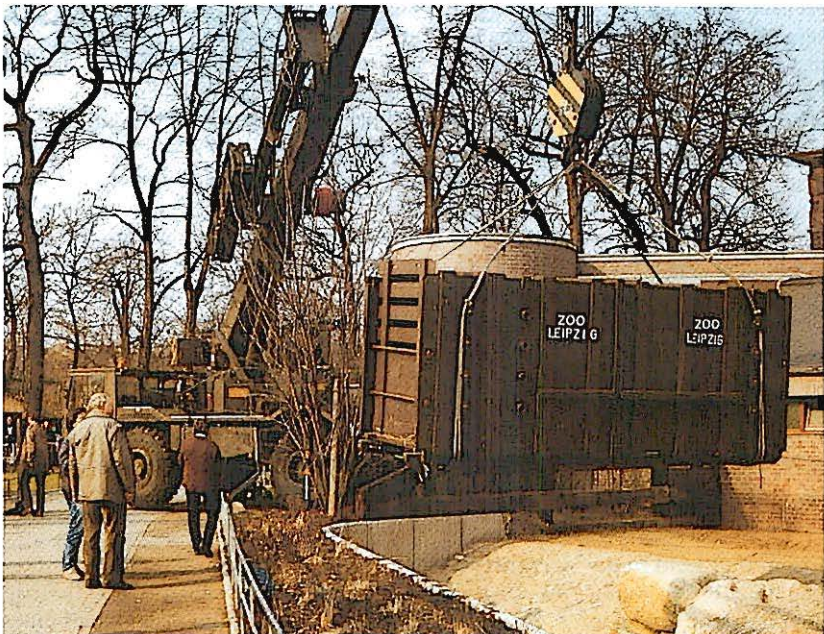
nutzten. Leider verschlechterte sich die Kondition von „Ute“ allmählich. Auch die Behandlung ihrer Backenzähne konnte die Schwierigkeiten bei der Futteraufnahme nicht beheben. Als ihr Zustand immer schlechter wurde, entschlossen wir uns am 14. Januar 1986 zur Euthanasie.

Erste Zuchtgemeinschaft zwischen Berlin und Leipzig

Da uns nun nur noch der Bulle „Klaus“ geblieben war und gleichzeitig der Zoo Berlin für drei erwachsene, zuchtfähige Nashornkühe kein Männchen im passenden Alter hatte, beschlossen wir aufgrund der bisherigen guten Beziehungen sehr schnell, „Klaus“ im Rahmen einer Zuchtgemeinschaft nach Berlin zu schicken. Am 5. April 1988 erfolgte der Transport. Anfangs war das natürlich nur als eine zeitlich begrenzte Maßnahme gedacht, aber schließlich verlief dieses gemeinsame Unternehmen so erfolgreich, dass er länger als nur für die Zeit der Paarung dort blieb. Am 20. Dezember 1988 kam es zu einem Abort (Zuchtbuch-Nr. 385) bei dem Weibchen „Mzima“, am 12. Oktober 1990 brachte „The-luji“ die Tochter „Sita“ (Zuchtbuch-Nr. 428) zur Welt, am 7. Februar 1991 folgte „Saba“ (Zuchtbuch-Nr. 436) von „Kilaguni“ und am 4. April 1991 „Nane“ (Zuchtbuch-Nr. 437) von „Mzima“.

Abladen von „Klaus“ am 5. April 1988 im Zoo Berlin

Foto: P. Müller



Im Jahr 1991 einigten wir uns, dass „Klaus“ dauerhaft im Zoo Berlin bleiben sollte, in dessen Besitz er dadurch übergang. Leider starb er am 1. Oktober 1991 im Alter von ca. 22 Jahren. Der Leipziger Zoo konnte sich mithilfe dieser Zuchtgemeinschaft und der Abgabe von „Klaus“ einen neuen, jungen Bestand aufbauen. Da die Verhandlungen über die Abgabe des Breitmaulnashornpaares schon liefen, waren das gesamte Haus und alle drei Gehege mit einer Gesamtfläche von fast 1000 m² für den zukünftigen Spitzmaulnashornbestand vorgesehen. So übernahmen wir am 23. April 1993 „Klaus“'s Tochter „Saba“ und am 6. Oktober 1993 das Männchen „Jasper“ (Zuchtbuch-Nr. 166), das am 13. September 1991 im Zoo Dvůr Králové geboren worden war. Zusätzlich schenkte uns die Leipziger Volkszeitung anlässlich der Eröffnung ihres modernen Druckhauses am 14. Juni 1994 „Sara“ (Zuchtbuch-Nr. 481), die am 24. Februar 1992 ebenfalls in Dvůr Králové zur Welt gekommen war.

Umbau und Erweiterung der Haltungsbedingungen

Ziel dieser Baumaßnahme war die Schaffung von möglichst optimalen Voraussetzungen für die Haltung von drei erwachsenen Tieren sowie für die erfolgreiche Zucht. Eine wesentliche Geländevergrößerung wurde dadurch möglich, dass ein Besucherweg aufgegeben sowie eine bisherige Grünanlage und das Ufer des Wasservogelteiches einbezogen wurden. Auf einer Gesamtfläche von fast 2500 m² entstanden vier unterschiedlich große Gehege von 200 bis 1400 m². Eines davon ist von den Besuchern kaum einsehbar, die anderen drei grenzen an den Teich. Dort ist es den Tieren möglich, auch zu baden. Unterwasserpalisaden begrenzen die Gehege. Bei der Gestaltung wurde in Anlehnung an die natürlichen Nashornhabitate Wert auf eine möglichst reiche Strukturierung gelegt. Eine widerstandsfähige Grasnarbe überzieht die Anlagen bis auf die Wechsel und andere, sehr stark genutzte Flächen. Pflanzinseln, die mit „Elektropflanzen“ geschützt sind, Großsteine und Dekorationsholz bieten Hindernisse, Sichtschutz und Schattenplätze. Im größten Gehege befindet sich eine etwa 100 m² große Suhle, deren Wasserstand je nach Bedarf manuell geregelt werden kann. Die Zugänge zum Teich sind durch Holzpalisaden begrenzt. Dort sowie über einen für die Tiere begehbaren Trockengraben haben die Besucher die Möglichkeit, ungehindert in die Anlage zu schauen. Alle anderen Gehegegrenzen bestehen alle 3 Meter aus 22 × 28 cm starken Baggerschwellen. Zwischen ihnen sind im Abstand von jeweils 30 cm fünf 12 mm starke Edelstahlseile gespannt, die bei Bedarf über ein Weidezaungerät unter Strom gesetzt werden können, um das übermäßige Scheuern der Hörner bei feuchter Witterung zu verhindern. Die Verbindung zwischen den Gehegen wird über Schiebetore mit Holzbeplankung gewährleistet. Die gesamte Anlage hat sich bisher sehr gut bewährt und den Strom am Gehegezaun brauchen wir nur zur Eingewöhnung neuer Tiere.

Freud und Leid in der derzeitigen Gruppe

Die Bauarbeiten waren 1997 abgeschlossen und die Tiere hatten sich in Leipzig gut eingelebt. Schon am 8. November 1997 kam es bei „Sara“ zur Geburt eines

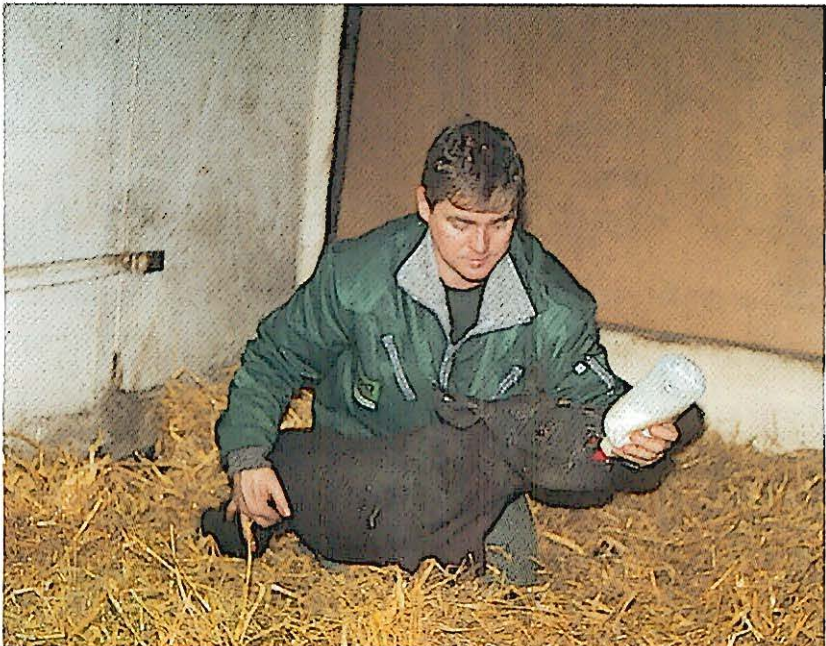
männlichen Jungtieres (Zuchtbuch-Nr. 688), das aber leider am 3. Januar 1998 an einer „Colitis X“-ähnlichen Erkrankung perakut starb. „Sara“ wurde aber relativ bald wieder trächtig und brachte am 7. Mai 1999 das weibliche Jungtier „Nandi“ (Zuchtbuch-Nr. 743) zur Welt. Diesmal verlief die Aufzucht ohne jegliche Probleme.

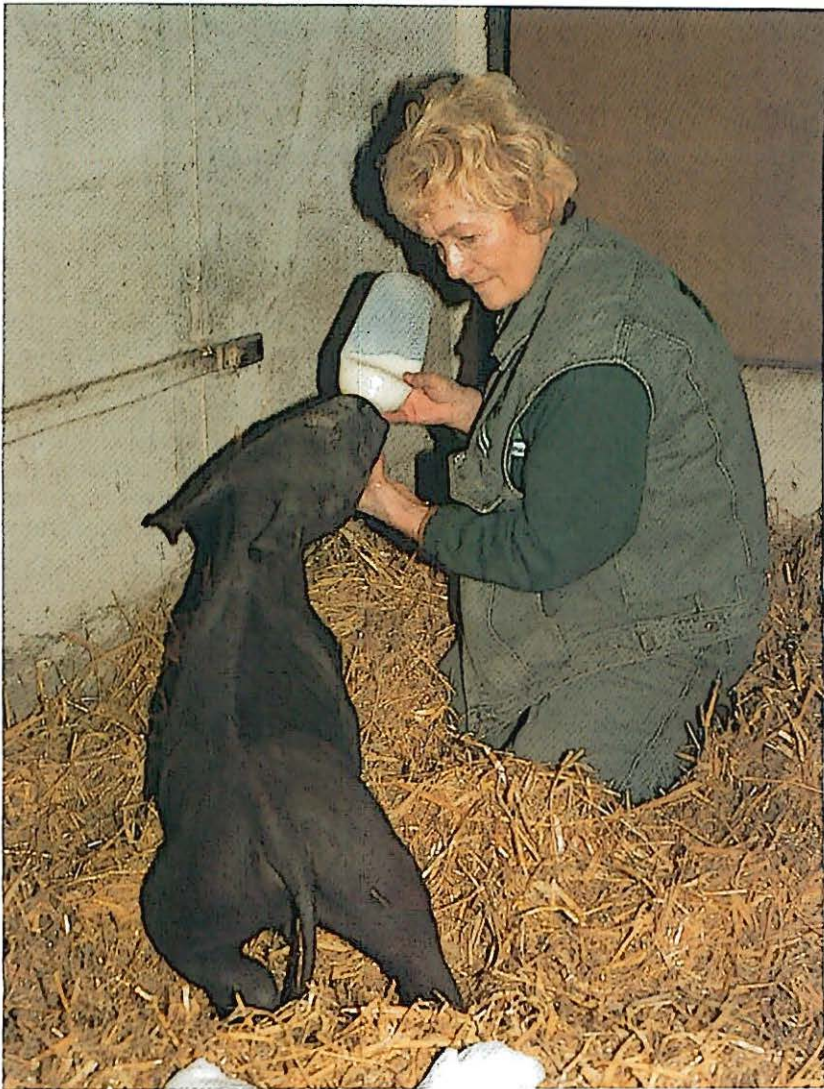
„Saba“, die wesentlich nervöser und aggressiver als „Sara“ ist, vertrug sich auch mit „Jasper“ weniger gut. Insofern kam es zwischen den beiden erst später zur erfolgreichen Paarung. Am 10. Januar 2000 wurde das Weibchen „Sarafine“ (Zuchtbuch-Nr. 767) geboren. Entgegen unseren Befürchtungen war „Saba“ ihrem Jungtier gegenüber nicht aggressiv und kümmerte sich darum. Leider konnte es – vermutlich bedingt durch eine Nervenquetschung während der Geburt in Hinterendlage – die Hinterbeine nicht voll bewegen und demzufolge nicht aufstehen. Aus diesem Grund mussten wir uns zur mutterlosen Aufzucht entschließen.

Schließlich starb am 25. Februar 2001 das Zuchtweibchen „Sara“ überraschend an einer akuten hämolytischen Anämie.

Tränken von „Sarafine“ in den ersten Lebenstagen

Foto: Ch. Bachmann





Bei „Sarafine“ sind in den ersten Lebenstagen noch gut die nicht voll beweglichen Hinterbeine zu sehen

Foto: A. Bernhard

Künstliche Aufzucht von „Sarafine“

Neben der Behandlung der geburtstraumatisch bedingten Nervenquetschung musste zunächst die alimentäre Versorgung des Jungtieres sichergestellt werden. Zunächst wurde 1,5%ige Vollmilch mit einem Zusatz von 120 g Milchzucker pro Liter und von Vitaminen eingesetzt. Ab dem dritten Lebenstag des Nashornkalbes stand uns ein Milchaustauscher für die Fohlenaufzucht zur Verfügung. Die Salvana-Fohlenmilch erwies sich als gut geeignet und für Nashornkälber verträglich. Das fehlende Kolostrum versuchten wir durch die Gabe von



„Sarafine“ mit einer ihrer „Pflegermütter“

Foto: P. Müller

Immunglobulinen und Hyperimmunsereen sowie Probiotika und Enzymen zu kompensieren. Am achten Lebenstag hatte sich der Gesundheitszustand so weit verbessert, dass das Kalb in der Lage war, selbstständig aufzustehen. Die zunächst zwölf Tränkmahlzeiten konnten ab dem 15. Lebenstag auf acht und ab dem 30. Tag auf sechs reduziert werden. Damit einhergehend bekam das Kalb die Möglichkeit, eine Elektrolyttränke ad libitum aufzunehmen, sodass es bis zu 25 l Flüssigkeit am Tag erhielt.

Die längere Zeit bestehende Dysbakterie mit grauschmierigem Kot (*E. coli*, Clostridien) sowie der Befall mit Hefen (*Candida* sp.) und pathogenetisch unklaren Astroviren konnten allein durch die Elektrolyttränke, die Probiotika und das Antimykotikum „Nystatin“ sowie die kurzzeitige Gabe von Paramunitäts-Inducern beherrscht werden.

Ab dem 70. Lebenstag bekam das Kalb ständig Heu, Laub, Haferflocken, geriebene Möhren und Banane angeboten. Diese Futtermittel wurden aber bis zum 100. Lebenstag nur aus der vorgehaltenen Hand genommen. Ab dem 150. Lebenstag erfolgte die selbstständige Aufnahme größerer Gemüsemengen und ab dem 165. Lebenstag wurden auch größere Mengen eines Luzerne- oder Klee-Gras-Gemenges sowie frisches Laub gefressen.

Noch heute bekommt „Sarafine“ drei Tränkmahlzeiten am Tag, obwohl sich ihr Geburtsgewicht von 22,8 kg mittlerweile verzehnfacht haben dürfte.

Fütterung und tierärztliche Probleme

Neben der üblichen Nashornfütterung mit einem Luzerne- oder Klee-Gras-Gemenge bzw. entsprechendem Heu und Gemüse erhalten die Tiere regelmäßige

Laub. Im gesamten Winterhalbjahr und in den Sommermonaten alternierend werden 4 kg Rhinopellets, Mazuri Zoo Foods, verfüttert. Zusätzlich erfolgt die Gabe von täglich 10 ml AE-BioWeyxin für Pferde bzw. ADE-BioWeyxin und in der grünfutterfreien Jahreszeit von 20 g Ascorbinsäure. Mit dieser Fütterung und der zusätzlichen UV-Bestrahlung im Stall konnte das Auftreten von Hämoglobinurien vermindert werden. Trotzdem kam es bei einem Tier aber zu einer therapeutisch nicht zu beherrschenden hämolytischen Anämie, deren Ursachen nicht aufgeklärt werden konnten.

Die Trächtigkeiten wurden durch thermographische Aufnahmen ab 7., sicher ab 10. Monat bestätigt und durch regelmäßige Progesteronuntersuchungen im Kot kontrolliert.

Zweite Zuchtgemeinschaft zwischen Berlin und Leipzig

Nachdem „Sara“ ein Junges führte und wir sicher wussten, dass „Saba“ tragend war, wir andererseits erfahren hatten, dass der Zoo Berlin für fünf Weibchen nur einen zu alten und einen zu jungen Bullen hatte, lag nichts näher, als wieder eine Zuchtgemeinschaft zu beginnen. Da wir „Jasper“ augenblicklich nicht benötigten und der Platz in den Innenstallungen mit vorhandenem und erwartetem Jungtier langsam knapp wurde, wollten wir gern helfen und schickten den Nashornbullen am 4. November 1999 in den Zoo Berlin. Nach unserem Kenntnisstand hat er dort drei Weibchen gedeckt. Wir hoffen nun gemeinsam mit den Berliner Kollegen auf die erfolgreichen Geburten.

Da „Sara“ inzwischen nicht mehr lebte, war es nahe liegend, auf eine Rückführung von „Jasper“ zu verzichten und stattdessen nach einem jüngeren Bullen zu suchen, der im Alter zu unseren zwei Nachzuchtweibchen passte. Demzufolge kam am 4. Juli 2001 das Berliner Nachwuchsmännchen „Ndugu“ (Zuchtbuch-Nr. 610) zu uns, wodurch aus der Zuchtgemeinschaft nachträglich ein Austausch wurde. Wir werden nun noch versuchen, „Saba“ über das EEP an einen anderen geeigneten Zoo abzugeben. Der 5^{1/2}-jährige „Ndugu“ wurde inzwischen mit seinen zwei neuen Partnerinnen vergesellschaftet. Die Zusammenführung verlief ohne Probleme und lässt für die Zukunft hoffen.

Durch diese Zuchtgemeinschaften haben wir in den letzten 13 Jahren zweimal dem großen zuchtfähigen Bestand des Berliner Zoos mit erwachsenen Männchen helfen können, die Zucht fortzusetzen. Andererseits wurde uns dadurch die Möglichkeit geboten, zweimal ein junges Trio Spitzmaulnashörner zusammenzustellen als gute Ausgangsbasis für die weitere Zucht. Insofern konnte durch die freundschaftliche Zusammenarbeit von zwei Zoos im Interesse einer bedrohten Tierart ein wesentlicher Beitrag zum Artenschutz geleistet werden.

Literatur

BERNHARD, A., K. EULENBERGER, CHRISTA BACHMANN, REGINA SCHELLER (2000): Veterinärmedizinische Aspekte bei der Handaufzucht eines weiblichen Spitzmaulnashorns (*Diceros bicornis*). 20. Arbeitstagung der Zootierärzte im deutschsprachigen Raum, Salzburg.

- DATHE, H. (1957): Tiergesichter. A. Ziemsen Verlag Wittenberg. S. 92.
- GÖLTENBOTH, R., A. OCHS (1999): Internationales Zuchtbuch für Afrikanische Nashörner Nr. 8. Zoologischer Garten Berlin. 331 S.
- MÜLLER, P., G. NÖTZOLD (1997): New Enclosures for Keeping Black Rhinoceroses in the Zoological Garden Leipzig. IUDZG – The World Zoo Organisation, 52nd Annual Conference. P. 60–64.
- NEUSCHULZ, N., J. MEISTER (1998): Nashörnern auf der Spur. Verein der Zooparkfreunde in Erfurt e.V. 51 S.
- NÖTZOLD, G. (1994): Nashörner auf Reisen. PANTHERA 1992. Zoologischer Garten Leipzig. S. 19–22.
- NÖTZOLD, G. (1994): Spitzmaulnashörner im Leipziger Zoo. PANTHERA 1994. Zoologischer Garten Leipzig. S. 21–24.
- NÖTZOLD, G. (1998): Ein neues Zuhause für unsere Nashörner. PANTHERA 1998. Zoologischer Garten Leipzig. S. 16–18.
- SCHNEIDER, K. M. (1958): Tiere haben das Wort. Urania-Verlag, Leipzig/Jena. S. 343–345.
- THIEME, H., S. SEIFERT (1978): Tierschauen in Leipzig zwischen 1650 und 1770. PANTHERA 1978. Zoologischer Garten Leipzig. S. 3–17.

Zusammenfassung

Die Autoren berichten über die Haltung und Zucht von Nashörnern im Leipziger Zoo sowie über die erfolgreiche Handaufzucht eines Spitzmaulnashorns. Außerdem heben sie besonders die erfolgreichen Zuchtgemeinschaften bei den Spitzmaulnashörnern zwischen dem Zoo Leipzig und dem Zoo Berlin, die bereits 1988, also vor der Wende, begannen, hervor.

Summary

The authors discuss the management and breeding of rhinos at the zoological garden Leipzig. They also describe the successful handrearing of a Black Rhinoceros. In addition, the successful breeding community between the zoological gardens of Leipzig and Berlin is pointed out. This is of particular historical importance, as this breeding community was founded in 1988, prior to tearing down the Berlin wall.

Anschrift der Verfasser:

Dipl.-Biol. PETER MÜLLER

Dipl.-Biol. GERD NÖTZOLD

Dr. ANDREAS BERNHARD

Zoo Leipzig GmbH

Pfaffendorfer Straße 29

04105 Leipzig